

Van Gogh - An der Schwelle zur Ewigkeit

Produktion: Jon Kilik, USA
Frankreich, Großbritannien
2018; *Regie:* Julian Schnabel,
Drehbuch: Jean-Claude Carrière,
Julian Schnabel, Louise Kugelberg; *Kamera:* Benoît
Delhomme; *Schnitt:* Louise Kugelberg,
Julian Schnabel; *Darsteller:* Willem
Dafoe, Oscar Isaac, Rupert Friend,
Mads Mikkelsen, *Dauer:* 110 Min.;
Format: DCP, *Verleih:* DCM,
Kontakt: what@dcmteam.com
Kinostart: 18.04.2019

1888 reist der Maler Vincent van Gogh von Paris ins südfranzösische Arles. Die Großstadt ist ihm zu hektisch, vor allem aber zu grau. Das Licht der Provence inspiriert ihn, zugleich hat er aber Schwierigkeiten, sich im Sozialleben der Provinz zurechtzufinden. Ein Besuch des Malers Paul Gauguin bringt zunächst die erhoffte Gesellschaft, endet aber im Streit und mit der Abreise des Kollegen. In seiner Verzweiflung schneidet sich Van Gogh ein Stück seines linken Ohres ab und wird in eine Heilanstalt gebracht. Trotz der rührenden Fürsorge durch seinen Bruder Theo erfährt Vincent Zeit seines Lebens keinen künstlerischen Erfolg. Einsam und unter nie geklärten Umständen stirbt Van Gogh 1890 an den Folgen einer Schussverletzung. Entlang dieser weitgehend bekannten Episoden aus dem Leben des großen holländischen Künstlers entfaltet Julian Schnabel eine filmisch essayistische Reflexion, die sehr viel weitergeht als ein klassisches Biopic. Zwischen dem erzählerischen Rahmen der Episoden setzt Schnabel verschiedene Mittel ein, um die Dringlichkeit spürbar zu machen, mit der Van Gogh gesucht und gearbeitet hat. Dies wird zum Beispiel in einem Dialog mit einem Priester deutlich, dem Van Gogh

erklärt, dass Gott ihm nur das Talent gegeben hat, malen zu können – und er demzufolge malen müsse.

Wie weit Van Gochs künstlerischer Stil von der damaligen Konvention entfernt war, lässt sich im befreimdeten Gesicht des Pastors eindrücklich studieren. Was hat Van Gogh gesehen, wie hat er es gesehen, wie kommt es zu der pastosen Farbigkeit seiner längst zum visuellen Gedächtnis der Menschheit gehörenden Meisterwerke? Julian Schnabel, selbst enorm erfolgreicher bildender Künstler, spürt diesen Fragen faszinierendeweise mit Bildern nach, die zunächst weit von Van Goghs Gemälden entfernt zu sein scheinen. Wir sehen vertrocknete Sonnenblumen, düstere Gassen in Arles und immer wieder Einstellungen, in denen das Bild durch einen Farbfilter und unscharfe Ränder fragmentiert wird. Erstaunlicherweise eröffnet genau dies den Raum für Imagination. Die Leistung Van Goghs, sein Genie, liegt darin, in der Natur, in den Gegenständen und auch in den Menschen etwas zu sehen, was zuvor noch niemand gesehen hat. Der Film „Van Gogh – an der Schwelle zur Ewigkeit“ reflektiert mithin die Frage nach Aufgabe und Sinn der menschlichen Existenz.





Julian Schnabel (geboren 1951 in New York) ist ein amerikanischer Künstler und Regisseur, der für Filme wie „Before Night Falls“ und „Schmetterling und Taucherglocke“ bekannt ist. Zu seinem Film sagt er „Er ist keine Biographie des Malers... Er handelt davon, was es bedeutet, ein Künstler zu sein.“

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 750 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

März 2019

Verantwortlich:
Dr. Margrit Frölich
Vorsitzende der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).

EZEF EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).

interfilm

international interchurch
film organisation

INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de).